

Aktuelle Chronik

Aus der Werkstatt des Chronisten

Verlag, Redaktion und Chronist kamen überein, den Berichtszeitraum der Chronik um drei Monate zu verschieben. Aus diesem Grunde erscheint in diesem Heft keine Chronik, statt dessen hat der Chronist Gelegenheit, in eigener Sache zu Wort zu kommen. In Heft 2/1975 wird dann über den Zeitraum vom 1. Juli bis 30. September 1974 berichtet. Die Redaktion

„Chronik (griech. ‚Zeitbuch‘), ein Buch, das die Begebenheiten der allgemeinen Geschichte oder die einzelner Völker und Stämme oder einzelner Städte, Körperschaften etc. lediglich der Zeitfolge nach, OHNE RÜCKSICHT AUF DEN URSÄCHLICHEN ZUSAMMENHANG, einfach aneinanderreihet. [...]“ Aus: Meyers Konversations-Lexikon. IV. Band, S. 1950. Leipzig und Wien 1894; (Hervorhebung durch den Verf.)

„Cronik (gr.; zu chronos – Zeit), Form der Geschichtsschreibung, die sich besonders im Mittelalter und im 16./17. Jahrhundert findet. Im Unterschied zu den Annalen mit ihrer Notierung der Ereignisse in Jahresfolgen fassen die Chroniken größere Zeitabschnitte zusammen und versuchen zudem, SACHLICHE UND URSÄCHLICHE ZUSAMMENHÄNGE zwischen den Ereignissen und chronologischen Phasen HERZUSTELLEN. [...]“ Aus Meyers Enzyklopädisches Lexikon. Band V, S. 712. Mannheim, Wien, Zürich 1972; (Hervorhebung durch den Verf.)

Der Leser, gewohnt an dieser Stelle die „Aktuelle Chronik“ zu finden, mag sich wundern – und dennoch führen die beiden Zitate unmittelbar zum Thema: zur Chronik und ihren Problemen. So widersprüchlich wie diese Definitionen aus dem gleichen Lexikon, freilich mit 80 Jahren Unterschied, sind, so unterschiedlich auch sind die Ansichten darüber, was eine Chronik, noch dazu eine „Aktuelle Chronik“, bieten sollte. Da ist es auch kaum ein Trost, daß sich beide Ausgaben des Meyer in der Definition des Chronisten – „Verfasser einer Chronik“ – einig sind.

Als Verlag und Redaktion vor nunmehr über drei Jahren beschlossen, eine „Aktuelle Chronik“ in neuer Form einzuführen und dabei nicht zufällig auf den Autor einiger kritischer Anmerkungen zur Gestaltung der Chronik als Chronisten verfielen (ein Rezept gegen Kritiker: jeder soll das besser machen, das er kritisiert – und Kritiker sterben aus) – waren sich weder Redaktion noch Autor darüber im klaren, worauf sie sich eingelassen hatten.

Daß die „Aktuelle Chronik“ den Sprung ins vierte Jahr geschafft hat, ist nicht selbstverständlich, sondern auf die Bereitschaft beider Seiten zurückzuführen, die Probleme und Schwierigkeiten der anderen Seite zu verstehen und Abhilfe zu leisten. Zur Transparenz dieser Probleme für den Leser sind die folgenden Ausführungen gedacht.

Von ihrer Definition her eher eine Aneinanderreihung der Begebenheiten der Zeitfolge nach kann diese Chronik die ursächlichen Zusammenhänge zwischen den Ereignissen zwar nicht berücksichtigen, versucht aber trotzdem die Daten nicht frei im Raum stehend, sondern als Ergebnisse einer Vorentwicklung zu schildern, soweit diese möglich ist. Dies trifft vor allem auf die Abschnitte Inneres und Wirtschaft, weniger auf die Außenpolitik zu. Dabei ist diese Dreiteilung der Darstellung ein Hilfsmittel, das Berechtigung nur dadurch erhält, daß ohne sie eine Orientierung über das Geschehen angesichts der komplexen Entwicklung kaum möglich wäre.

Eine Kommentierung der einzelnen Ereignisse verbietet sich dabei allein aus Platzgründen ebenso wie die Anführung von Querverweisen oder ausführlichere Darstellungen: Bei einer Ausdehnung der Chronik von ursprünglich 16 auf mittlerweile durchschnittlich 35 Druckseiten ist kein weiterer Spielraum vorhanden. Damit versucht die Chronik nicht mehr – und nicht weniger – als die relativ wichtigsten Ereignisse im Berichtszeitraum für die einzelnen Staaten

aufzuzeichnen und diese Daten mit allen wesentlichen Quellenangaben zu versehen, die es dem Interessierten ermöglichen sollen, ohne zeitraubende Dokumentationsarbeit zu den wichtigsten Quellen zu gelangen. Der Zweck, der angestrebt wird, ist demnach ein doppelter: Zum einen die Information des Nur-Interessierten über Asien oder einzelne Regionen bzw. Staaten und zum zweiten die Funktion als kompaktes Nachschlagewerk auch für spätere Jahre für die Hand des Fachmanns.

Die Arbeiten zur Erstellung dieser Form der Chronik sind äußerst umfangreich. Sie umfassen von der täglichen Lektüre der Zeitungen, Zeitschriften und Monitor-Dienste, die Auszeichnung relevanter Beiträge, das Ausschneiden dieser und Sortieren nach Fachgebieten. Am Ende eines Berichtszeitraumes müssen dann die einzelnen Ausschnitte nach Wirtschaft und Innenpolitik chronologisch vorsortiert werden, während bei den Außenbeziehungen zunächst nach Kontinenten, dann nach Staaten sortiert werden muß, bevor sie ebenfalls chronologisch geordnet werden können. Dann erst beginnt für den Chronisten die eigentliche Arbeit, nämlich die Zusammenfassung der wichtigsten Ereignisse und Meldungen aus einer im Einzelfall unübersehbaren Fülle, wobei Tippen und Korrektur bzw. ein eventuell nochmals notwendiger Schreibvorgang schon wieder zu den kleineren Arbeiten gehören.

Diese Darstellung darf nicht als „fishing for compliments“ mißverstanden werden – sie dient dazu, den Zeit- und Arbeitsaufwand im einzelnen deutlich zu machen, der von einem nicht hauptberuflichen Chronisten praktisch im Alleingang erbracht werden muß. Da der gesamte Sortiervorgang erst nach dem Ablauf des Berichtsquartals beginnen kann, was durch verspätete Quelleneingänge bis zu 14 Tage verzögert wird, bleibt für die eigentliche Arbeit angesichts des Redaktionsschlusses ein Spielraum von etwa sechs Wochen. Fallen in diese Zeit andere Verpflichtungen, wie Reisen, Konferenzen oder etwa gar eine Krankheit, dann sind Verspätungen für die Chronik und damit für das „Internationale Asienforum“ die unausweichliche Folge.

Nun ist nicht jede verspätete Auslieferung des Internationalen Asienforums auf eine Verspätung des Chronisten zurückzuführen, doch ist dies auf Grund der geschilderten Sachlage auch nicht auszuschließen, so daß bei einer Fortsetzung der Zusammenarbeit zwischen Verlag und Autor eine weitere Verschiebung des Berichtszeitraumes eine fast logische Folge war.

Soviel zum Arbeitsvorgang. Man könnte nun einwenden, ob eine Chronik dieser Art sein muß. Sie muß – wie so vieles anderes – sicher nicht sein; doch sind sich gerade hierbei Chronist, Redaktion und Verlag einig darüber, daß eine knappe und kommentarlose Darstellung der wichtigsten Entwicklungen in den asiatischen Staaten wesentlich ist für die Beurteilung der Politik dieses Kontinents.

Es bleibt als Fazit für den Verlag eine „Aktuelle Chronik“, mit der er einzig ist, für den Chefredakteur ein Chronist, mit dem er hoffentlich weniger (Termin-)Schwierigkeiten hat, für den Chronisten eine Arbeit, die er nicht liebt, von deren Notwendigkeit er aber überzeugt ist und – last not least – für den Leser, ob er nun Fachmann oder Nur-Interessierter ist, ein hoffentlich unentbehrliches Hilfsmittel.

Übrigens: Allen bisherigen Erfahrungen zum Trotz werden Anregungen, Kritik, Änderungsvorschläge nach wie vor dankbar als Zeichen des Wissens um eine „Aktuelle Chronik“ begrüßt.

Uwe G. Fabritzek